

selben Klüften umgebenen Insel). Die Eisenbahn-Verbindung nach Deutschland ist in Folge von Verletzungen des Schienenweges unterbrochen und der Zustand fortwährend besorglich. Die Beförderung der Reisenden, Briefposten und Güüter geschieht durch Boote auf die Entfernung von ungefähr 300 Ellen. Jedoch hofft man, daß die Kommunikation in kurzer Zeit wieder hergestellt seyn werde. Gestern ist der König mit den beiden Prinzen von hier nach Het Loo (im nördlichen Theil von Geldern) abgereist. Vor dessen Abreise hat derselbe sich genaue Berichte über den Zustand der Ueberschwemmten zwischen Maas und Waal vorlegen lassen und wird in möglichster Balde auch die Gegend besuchen, wohin der Kommissar des Königs bereits gestern Abend sich verfügte. — *Rotterdam*, 2. Febr. „Auf Veranstaltung des Ministers des Innern wurden unter Leitung des Ingenieurs Waldorp Versuche gemacht, in der Richtung des Flusses Lek das Eis mit einem Dampfboote zu zerbrechen. Die Eisschollen standen wie Pfeiler aufrecht im Boden, und erst nachdem das starke eiserne Dampfboot, genannt Brouwershaven, 2mal mit seiner vollen Kraft gegen das gewaltige Grundeis angefahren war, konnte dasselbe, unter großem Krachen sowohl des Eises als des Schiffes, eine Bresche zur Durchfahrt öffnen. Es geschah jedoch nicht ohne Schaden, da die Radschrauben, das Steueruder, sowie andere Theile, beschädigt wurden. Ungeachtet der großen Gefahr, werden doch weitere derartige Proben gegen das vernichtende Element vorgenommen werden.“ — Noch in vielen anderen Orten sieht man mit großer Bekümmerniß der Zukunft entgegen. (S. M.)

Tages-Beignisse.

— *Stuttgart*, 9. Febr. Der „Staats-Anz.“ enthält ein Ausschreiben des 4prozentigen Eisenbahnanlehens von 7 Millionen zu 98 in Obligationen zu 100, 300, 500 und 1000. Die Verzinsung ist von 1. Febr. 1861 an. Salus der Unterzeichnung bis 23. Febr. Reuktion von Zeichnungen über 300 vorbehalten. Bei 50,000 fl. 1/4 Prozent Provision.

— *Stuttgart*, 9. Febr. Wie oft auch schon in den Blättern die Zeit der Einberufung der Stände zur nächsten Session angegeben wurde, es ist alles verfrüht, und heute noch nicht definitiv bestimmt; nur so viel ist gewiß, daß die Kommissionen fleißig arbeiten. — *Stuttgart* ist mit dem Verluste einer ausgezeichneten Sehenswürdigkeit bedroht. Ein paar Württemberger, die in Wien und Triest auf gemeinschaftliche Rechnung Geschäfte in Seeaquarien machen und dabei theils durch Handel theils durch Schaustellung ein schönes Geld verdienen, stehen mit Herrn Präparator Plouquet in Unterhandlung. Sie wollen sein ganzes reiches zoologisches Kabinet kaufen und nach Wien entführen. Plouquet verlangt für sein Kabinet an

welches er bekanntlich fast die ganze und beste Zeit seines Lebens gerückt hat, eine Summe von 60,000 fl., die offenbar nicht einmal zu hoch ist. — Nach den neuesten aus St. Petersburg eingetroffenen Nachrichten ist der Rückkehr des kronprinzlichen Paares zunächst bis zum April nicht entgegen zu sehen. Das hohe Paar hat die Absicht, den größten Theil der Trauerzeit um die Kaiserin in Rußland zuzubringen. (H. L.)

— *Gaeta*, 3. Febr. Die entfernteste piemontesische Batterie schießt beständig ohne Resultat auf unsere Pulvermagazine. Der Platz antwortet selten. Gestern und während der Nacht hat eine Fregatte vom Ankerplatze aus mit gezogenen Kanonen die Stadt beschossen. Die Schiffe wagen nicht nahe zu kommen. Die Piemontesen scheuen sich, einen ersten Angriff zu machen. Man sagt, daß eine vertrauliche Depesche Cialdini's an Garouf besage, daß die piemontesische Armee demoralisirt, die Festung furchtbar und die Blockade unnütz sey.

Auflösung der Charade in Nr. 12:
„Baumkrone.“

B a c n a n g.

Wegsperrre.

Der Fußweg von Bannang nach Steinbach über den Murrsteg beim Steinerrain ist gesperrt, was hiemit bekannt gemacht wird.
Bauverwässer,
A. D. G. Holzwarth.

Binnenden. Naturalienpreise vom 7. Febr. 1861.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	6	45	—	—
„ Dinkel . . .	4	54	4	51	4	46
„ Haber . . .	4	—	3	50	3	39
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	2	8	2	—	—	—
„ Gerste . . .	1	30	1	24	—	—
„ Linsen . . .	2	16	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	40	1	36	—	—
„ Erbsen . . .	2	24	2	16	—	—
„ Wicken . . .	1	8	1	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	40	1	32	—	—
„ Bellschorn . . .	1	40	1	32	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 9. Febr. 1861.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	30	6	30	6	30
„ Dinkel . . .	5	9	4	58	4	33
„ Weizen . . .	5	30	5	30	5	30
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	38	4	23	4	24
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	8	4	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bannang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Nr. 14.

Freitag den 15. Februar

1861.

Amliche Bekanntmachungen.

Nachdem in neuerer Zeit wiederholt der Fall vorgekommen ist, daß aus dem Zuchtpolizeihaus in Hall entlassene Strafgefangene vor benachbarten Gemeindebehörden mit dem Vorbringen erschienen sind, daß sie ohne Reifemittel seyen, und daher nicht weiter kommen können, so hat sich die Zuchtpolizeihaus-Verwaltung veranlaßt gesehen, die Mittheilung zu machen, daß sämtliche Gefangene, die frei nach Haus entlassen werden, und kein eignes Geld besitzen, ohne alle Ausnahme nach bestehenden Verordnungen und unter humanster Berücksichtigung aller zureichenden Umstände mit genügenden Reifemitteln versehen werden, und daß daher, wenn sie den Grund des angeblichen Mangels an Reifegeld nicht alsbald darthun, und den Entlassungsschein, auf welchem das Reifegeld stets aufgeführt ist, nicht vorzeigen können, jedesmal eine offensbare Betrügerei mit unterläuft oder das empfangene Geld auf Einmal verpraßt worden ist.

Gegen solche Gefangene muß daher, anstatt sie, wie schon mehrmals geschehen, mit Geld auf Kosten der Gemeinde zu versehen, in Gemäßheit der Ministerial-Verfügung vom 7. März 1860 Z. 3, Reg.-Bl. S. 32, eingeschritten und solche unnaheköstlich auf den Schub nach Haus geliefert werden; wonach sich vorkommenden Falls die Ortsbehörden zu benehmen haben.

B a n n a n g, den 12. Februar 1861.

Königl. Oberamt.
Dreißer.

R. Oberamtsgericht Bannang.

Gläubigervorladung in Gantschen.

In nachgenannten Gantschen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren For-

derungen durch Unterpfaud versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfaudern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Gustav Adolph Schölder, Bierbrauer in Murrhardt, Montag den 11. März 1861, Morgens 9 Uhr, zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Georg Siegle, Maurermeister von Althütte, derzeit als Eisenbahnarbeiter in Hall wohnhaft, Samstag den 23. März, Vormittags 9 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsfigung.

Den 5/12. Februar 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Asstadt.

Die unterzeichnete Stelle wünscht über die Lieferung von **10,000 Weinberg-Pfählen**, die bis 1. Mai d. J. zu geschehen hätte, einen Afford abzuschließen, und fordert daher Affords-Liebhaber auf, schriftliche Anträge einzusenden.
Den 8. Februar 1861.
Fürstlich Löwenstein-Bertheim-Rosenberg'sches Rentamt.


Dypenweiler.

Stumpen-Verkauf.

Das unterzeichnete Rentamt verkauft im gutsherrlichen Obern Heiligenwald nächst der Steinbacher Kelter im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung am Montag den 18. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, 22 Loose Stumpen im Boden. Der Verkauf erfolgt auf dem Plage nächst der Steinbacher Kelter.
Am 6. Februar 1861.
Erherl. v. Sturmfeder'sches Rentamt.
Maier.

Murrhardt.

Fahrniß-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zufolge wird aus der Santmasse des Bierbrauers Gustav Scholder von hier am Montag den 18. Februar 1861, von Morgens 9 Uhr an, eine Fahrnißversteigerung durch folgende Rubriken abgehalten werden, als:
 Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk und gemeinem Hausrath, sodann verschiedene Wirthschaftsgeräthschaften, Faß- und Bandgeschirr, namentlich viele Bierfässer, ungefähr 7 1/2 Eimer Obstmost, 3 Eimer 1857er und 1860er Wein, ungefähr 6 Eimer Bier und 1 Eimer 37 Maas Brauntwein, allerlei Vorräthe an Cigarren, Faßdauben, Holz, insbesondere 85 Eri. Gerste, 50 Eri. Malz und

1. Mr. Gypfen, endlich verschiedene zur Bierbrauerei und Brauntweinbrennerei gehörigen Geräthschaften und eine Mostpresse.
Die Kaufs Liebhaber werden hiezu in das Scholder'sche Wirthschaftslokal gegenüber der Post eingeladen.
Den 7. Februar 1861.
K. Amtsnotariat.
Häcker.


Murrhardt.

Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Santmasse des Bierbrauers Gustav Scholder von hier ist die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Bierbrauerei und Brauntweinbrennerei, nebst Anbau, Keller und Stallung und einem Gemüsegärtchen von 7,8 Mth. hinter dem Haus, zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt.
Das Ganze liegt an der Hauptstraße gegenüber der Post, und ist gerichtlich taxirt zu 4000 fl.
Die Kaufs Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu auf Montag den 4. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in das Rathhaus eingeladen.
Den 11. Februar 1861.
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Steinberg, Gemeinde Murrhardt.

Fahrniß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des Bauern Friedrich Karl Klenk von Steinberg gehörige Fahrniß ist, zufolge Beschlusses der Theilungsbehörde, zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Dieselbe besteht in:
 Mannskleidern, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, gemeinem Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Vieh, nämlich ein Paar Stiere, zwei Kühe, ein Käupling, allerlei Vorrath an gemischter Frucht, Dinkel, Haber, Kartoffeln und Schmalz; und wird am

Freitag den 22. Februar d. J., von Morgens 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung in Aufstreich gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber in das Klenk'sche Wohnhaus im Junghof eingeladen werden.
Murrhardt, den 12. Februar 1861.
Für die Theilungsbehörde:
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Zell, Gemeindeverbands Reichenberg, Oberamts Pachtwang.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Mit Bezugnahme auf die in den Nummern 6 und 7 dieses Blattes ersichtliche Beschreibung des gesammten Anwesens des Johs. Kübler, Ochsenwirths in Zell, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf die Gesammt-Liegenschaft, welche neben den geräumigen Gebäulichkeiten in:
2 1/8 Mrg. 37,0 Mth. Gras- und Baumgarten,
3 1/8 " 19,2 " Acker,
13 7/8 " 34,2 " Wiese,
1 1/8 " 44,7 " Weinberg,
5 7/8 " 10,2 " Wald,
55 1/8 Mrg. 1,3 Mth.

besteht, bei der ersten Aufstreichverhandlung ein Angebot von 16,000 fl. erfolgt ist, und die zweite und letzte Aufstreichverhandlung unter Ausschluß jeden Nachgebots am Samstag den 23. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Reichenberg vorgenommen wird; wozu die Liebhaber, und zwar unbekannt mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Am Kaufschilling ist 1/3 baar und der Rest in 6 zu 4 1/2 Prozent verzinslichen Jahreszählern zu bezahlen, und erfolgt der Auspruch wegen der Genehmigung längstens innerhalb 8 Tagen nach der Aufstreichverhandlung. Wenn der Zuschlag der Liegenschaft erfolgt ist, wird der Verkauf der Fahrniß alsbald vorgenommen werden.
Den 7. Februar 1861.
Rathschreiber Dietter.

Hinterbüchelberg, Gemeindeverbands Murrhardt.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide, welche 200 Stück Schafe ernährt, geht bis Ambrosi 1. J. zu Ende, und es wird nun solche wieder am Samstag den 2. März, Nachmittags 2 Uhr, im Hause des Anwalts Weg dahier verpachtet, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Im Auftrag des Ortsgemeinderaths:
Ortsrechner Bühler.

Oberstenfeld.

Schafwaide-Verleihung.

Der Pacht der hiesigen Schafwaide geht am 4. April d. J. zu Ende und wird auf weitere 3 Jahre bis 4. April 1864 am Samstag den 9. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus öffentlich verliehen. Dem Pächter ist gestattet, je vom 1. August bis 4. April 400 Stück Schafe aufzuschlagen und das Schafhaus mit geräumiger Wohnung und Stallung zu benützen. Die Liebhaber werden hiemit, versehen mit amtlich beglaubigten Zeugnissen über Prädikat und Vermögen, eingeladen.
Den 12. Februar 1861.
Schultheiß Pantle.

Willshach, Gemeindeverbands Weinsberg.

Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft folgende eichene Rinde:
Ungefähr 1700 Bund Glanz- und 250 Bund Kaitelrinde, vom fernändigen Jahr in Folge Prozesses der Gemeinde verblieben und hier eingeschauert, und den Rinden-Ertrag des heurigen Holzschlags Bogelsang, geschätzt zu 1000 Bund, größern Theils Glanz-, zum kleinern Theil Kaitelrinde.
Der Verkauf geschieht im Submissionswege ohne Meß oder Qualitätsgewährung, die ältere

Rinde dem Bund nach, die heutige Rinde im Walde überhaupt wie in früheren Jahren; das Holz wird auf Kosten der Gemeinde gefällt, alles weitere Geschäft ist Sache des Käufers.

Offerte der Kaufsliebhaber sind verschlossen, mit der Aufschrift „Rindenkauf betreffend“, bis zum 2. März l. J. an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen, deren Eröffnung am 4. dess. Mts. erfolgt. Einem annehmbaren Offert erfolgt sogleich Genehmigung.

Wer ein Offert macht, ist der Einnahme, die Rinden an Ort und Stelle nicht besichtigt und die auf dem Rathhaus parat liegenden Bedingungen nicht gelesen zu haben, verlustig. Den 12. Februar 1861.

Gemeinderath.

Oberstfeld.

Eichenrinden-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier das heutige Rinden-Erzeugniß aus dem Schlage Esbach, unmittelbar an der Straße von hier nach Badnang, bestehend in circa 24 Klafter Raitel- und Grobrinde, im Aufstreich verkauft.

Den 12. Februar 1861.

Schultheiß Pantle.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Schöne und gute Kartoffeln, das Simri zu 40 kr., sind zu haben bei Conditior Kaufmann.

Badnang.

Vom nächsten Sonntag an gibts wieder gutes

Braumbier,

wozu freundlich einladet

Wölfling zum Engel.

Badnang.

Schlichenmaier hat 2 Viertel Grasboden, sowie 2 1/2 Viertel Acker zu verpachten und ein Logis zu vermieten.

Badnang.

Für einige Tausend Gulden gutgesicherte Güterzieler sucht zu kaufen, wer, sagt die Redaktion.

Badnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Brezelnbacktag**, wozu er freundlichst einladet. Bäcker Kern.

Neuschönthal bei Badnang.

Eine größere Parthie Heu ist auf hiesigem Plage zu billigem Preis dem Verkauf ausgesetzt.

Katharinenhof.

Einen sehr wachsamem Hof- und Haus- hund, welcher auf einen einzelnen Hof zu empfehlen ist, hat zu verkaufen

Friedrich Richter.

Schiffraim.

Holz-Verkauf.

Christian Kübler verkauft aus seinem eigenen Wald 4 Meß buchene Scheiter, 2000 buchene Prügel gegen baare Bezahlung. Der Verkauf ist am

Donnerstag den 21. d. Mts.,

Anfang Morgens 9 Uhr

im Wald Birkenbuchel, nicht weit von Rohrbach; Abfuhrwege sind gut.

Den 14. Februar 1861.

Kübler.

Nielingshausen.

Fahrniß-Versteigerung

Wegen Abzug von hier verkauft der Unterzeichnete im Aufstreich am

Montag den 18. Febr.,

Vormittags 8 Uhr:

Ein ansehnliches Quantum eichen und tannen Bauholz, Wagner-, Küfer- und Brennholz, circa 25 Scheffel Dinkel, 8

Scheff. Haber, 1 1/2 Scheff.

Wicken, 1 Scheffel gut-

kochende Erbsen, Hanfsamen

u. s. w.

Nachmittags:

1 Paar zweijährige Stiere, 2 trüchtige Kühe, 1. trüchtiges Kalbel, 2 Rindle, 1 Klaupe, 1 trüchtige Gaisse, Hühner, 1 vollständiger Wagen, Ross- und Ochsen- geschirr, Ketten, 1 Gullenfaß, circa 60 Ctr. Heu, 300 Bund Dinkel- und Haber- stroh, Angersen und etwas Kartoffeln.

Dienstag den 19. Februar:

Allerlei Hausrath, Feld- und Hand- geschirr, Sichel, Sensen, eine Parthie Feilen, ord. Cichorie und Tabak, Pflug- schären und anderes Eisen.

Den 10. Februar 1861.

Fr. Eckhardt.

Steinhausen, Gemeindebezirks Kleinaspach.

Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag das in Steinhausen be- findliche Hofgut, bestehend in:

14 Morgen Feldgütern,

3 1/2 " Waldung und

1/2 " Weinberg, sowie in

einem Wohnhaus mit angebaute Scheuer, einem Backhaus und einem Keller.

Die Liebhaber können sich täglich an den Unterzeichneten wenden, mit welchem ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Lammwirth Dieß in Kleinaspach.

Unterweissach.

Geld-Offert.

Es liegen 150 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Prozent sogleich zum Ausleihen parat.

Bandle.

Allmersbach,

Oberamts Badnang.

Geld-Offert.

1500 Gulden hat gegen gefügliche Sicher- heit oder gute Bürgschaft zu niederem Zinsfuß auch in kleineren Posten aus- zuleihen

Adam Mayer.

Eine Brautfahrt.

Von dem Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

„Nicht wahr, mein Herr,“ sprach die Dame weiter, „Sie finden unter solchen Umständen meine Furcht vielleicht nicht so ganz kindisch?“

„Gnädige Frau, ich bewundere im Gegentheil Ihren Muth.“ Der Lieutenant hatte gewiß ein großes Compliment sagen wollen. Aber auf dem Eise vor ihm wurde ein boshaftes Gekicher laut, das sich gar keinen Zwang anthat.

„Emilie, er bewundert Deinen Muth, daß Du ihn zu unserem Ritter engagirt hast.“

„Angela!“ verwies die blasse Dame.

Aber Fräulein Angela lachte herzlich weiter, und Frits von Horst dankte jetzt dem Himmel, daß es stockdunkel im Wagen war, denn es wäre eine Beladigung für das ganze Gardekorps gewesen, wenn Jemand gesehen hätte, daß ein Gardelieutenant vor Verlegenheit feuerroth geworden war. Er ärgerte sich aber auch zugleich, daß er keine Erwiderung an die Dame finden konnte. Jedoch was das Letztere betraf, so befreite ihn die Dame bald selbst von seinem Aerger, freilich um andere, gar beunruhigende Gefühle in ihm zu entdecken.

„In einem Punkte übrigens, liebe Emilie,“ fuhr Fräulein Angela fort, „hast Du unserem liebens- würdigen Ritter Unrecht gethan.“

„Und in welchem?“ fragte die Schwägerin.

„Daß er uns fremd sey.“

Der Lieutenant horchte hoch auf. „Ich hätte die Ehre, von Ihnen gekannt zu seyn, mein gnä- diges Fräulein?“

Der Kutscher hatte vorhin die blasse Dame gnädige Frau, diese hatte die jüngere Dame ihre Schwägerin genannt. Der höfliche Gardelieutenant hatte daher zu jener ebenfalls gnädige Frau gesagt, und er mußte sogleich auch die Jüngere als ein gnädiges Fräulein anreden.

„Gewiß, mein Herr,“ versetzte das gnädige Fräulein munter, „Sie sind der Herr Frits von Horst?“

„In der That —“

„Lieutenant in der Garde —?“

„Wo hätte ich das Glück gehabt, von dem gnädigen Fräulein gesehen zu seyn?“

„Hören Sie weiter, Herr Lieutenant von Horst; Sie haben eine brave Mutter?“

„Eine vortreffliche Mutter.“

„Sie ist die Freundin einer Frau von Eisen- ring?“

Der Lieutenant horchte nicht mehr hoch, er horchte auf einmal erschrocken auf. Es wurde ihm kalt und heiß auf der Stirn, und in seinem Innern fluchte es: „Himmeldonnerwetter!“ und betete dann wieder: „Lieber Gott, hilf mir aus dieser verdamm- ten Geschichte!“ Auch ein Gardelieutenant kann beten, freilich erst dann, wenn er in solcher Noth ist. Und in Noth war der Lieutenant, denn er vergaß die Antwort auf die letzte Frage des gnä- digen Fräuleins.

Tages-Begebenheiten.

„Sie antworteten mir nicht?“ fragte sie boshaft. Er mußte antworten: „Meine Mutter hängt mit ihrem ganzen Herzen an dieser Freundin.“

„Das freut mich, Herr von Horst — aber weiter. Die Frau von Eisenring hat eine Tochter?“

„Meine Mutter hat mir davon gesprochen.“

„Blos so kalt davon gesprochen?“

Den armen Lieutenant überließ es am ganzen Körper glühend heiß, er suchte und bereite nicht mehr, aber er mußte Betrachtungen anstellen, und diese machten ihm noch heißer. — Lucina! Lucina von Eisenring! Es ist gewiß! Sie ist dieser verführerische und zugleich boshafte Teufel. Und keine Schwärmerin, wie ihre Mutter, aber ein Satan. Das Gut liegt in der Nähe, jenseits des Waldes. Sie kennt den Plan ihrer Mutter und muß mich schon früher, in der Residenz, beobachtet haben, da sie von meiner Reise weiß. Wahrscheinlich hat sie einen Liebhaber, und hat mir darum diese Falle gelegt. Jetzt kann sie nun zu ihrer Mutter sagen: den Menschen soll ich heirathen, der auf der Landstraße der ersten besten Schwärze nachläuft? Sie läßt sich zwar Angela nennen, und als einziges Kind kann sie keine Schwägerin haben. Aber das Alles ist Maske für ihr verrücktes Spiel. Herr des Himmels, was habe ich da angefangen! Dieser verzeufelte Leichtsin! Und meine Mutter hatte mich gewarnt. Was nun weiter? Wie soll das enden?

„Sie antworten mir wieder nicht, Herr von Horst?“ fragte das gnädige Fräulein.

Aber diesmal sollte er der Antwort überhoben werden. Ein Geräusch, das man plötzlich hörte, ließ ihn sie und wahrscheinlich auch das boshafte Fräulein vergessen. Man hatte bisher noch immer das schwerfällige Fahren des Postwagens vernachlässigen können. Er mochte in einer Entfernung von etwa fünfhundert Schritten hinter dem Planwagen fahren. Auf einmal vernahm man den Ruf einer menschlichen Stimme. Es war ein lauter, befehlender Ruf. Unmittelbar darauf folgte ein heller Peitschen-schlag; dann ein Schuß, dann ein Durcheinander mehrerer Stimmen; Alles fast in einem einzigen Momente. Und Alles in der Gegend des Postwagens. Diesen selbst, sein Fahren, sein Krachen vernahm man nicht mehr. Das Durcheinander der Stimmen war ein wildes, schreiend, befehlend, drohend. Aber es dauerte ebenfalls nur einen einzigen kurzen Augenblick; dann vernahm man auch von ihm nichts mehr. Alles war still in jener Gegend, im ganzen Walde.

Frei von Horst war aufgefahren. „Räuber!“ rief er. Bravo war der leichtsinnige Gardelieutenant. Er sprang auf, er wollte aus dem Wagen springen, im vollen Fahren des Planwagens. Denn dieser hatte nicht angehalten; der Kutscher fuhr ruhig weiter, als wenn er von allem dem Geschrei und Gewirre nicht einen Laut vernommen habe.

(Fortsetzung folgt.)

(Königliche Verordnung, betreffend den Wiederausammentritt der vertagten Ständeversammlung.) Wilhelm von Gottes Gnaden König von Württemberg. Da Wir nach Anhörung Unseres Geheimen-Raths den Wiederausammentritt der vertagten Stände auf Donnerstag den 28. Februar l. J. festzusetzen geruht haben, so befehlen Wir, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Wiedereröffnung ihrer Sitzungen dahier versammeln und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen. — Gegeben, Stuttgart den 10. Febr. 1861. — Wilhelm. — Der Minister des Innern: Linden. — Auf Befehl des Königs: der Chef des Geheimen-Kabinetts: M a u c o l e r. (S. W.)

— Stuttgart. (Verkehr auf den württemberg. Staatseisenbahnen im Januar 1861.) Die Zahl der auf den Stationen verkauften Personenbillets betrug im Januar 1861: 167,249, im Jan. 1860: 174,883; die von Personen, Gepäck, Hunden, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrgelder betragen im Januar 1861: 88,401 fl. 38 kr., im Januar 1860: 93,633 fl. 29 kr.; Frachtküter wurden transportirt im Januar 1861: 700,040 Centner, mit dem Frachtbetrage von 183,677 fl. 1 kr., im Januar 1860: 628,273 Centner, mit dem Frachtbetrage von 198,180 fl. 27 kr. Die Gesamtsumme der Einnahme war im Januar 1861: 272,078 fl. 39 kr., im Januar 1860: 291,815 fl. 56 kr. (S. W.)

— G o t h a, 7 Febr. Vor einigen Tagen kam in die Expedition des hier erscheinenden „Tageblatts“ ein junges Mädchen vom Lande und bat zu inferieren, daß sie für ein Billiges ihren Adel (das Mädchen ist wirklich von Adel) verkaufen wolle. Trotz verschiedener Gegenbemerkungen blieb sie bei ihrer Bitte, und die Annonce erschien. Daß Personen für schweres Geld den Adel kaufen, ist eben nichts Ungewöhnliches; seltener dürfte es aber vorkommen, daß Jemand um billigen Preis denselben loszulaufen will.

— H a a g, 8. Febr. Die Fürsorge, welche der König von Holland seinen nothleidenden Unterthanen gegenüber in den Tod legt, erwirbt auf's Neue ihm alle Liebe und Dankbarkeit. Als er bei Leuppen hilfeleitend zur Hand ging, näherten sich Greise und Männer, die kurz zuvor das Glück ihrer Familien hatten untergehen sehen, um ihm zu danken. „Ich werde“, sagte der Fürst, „für euch Alle zu sorgen trachten, und seid versichert, daß ich nimmer ruhen werde, bis Glück und Wohlfahrt in eure Lande zurückgekehrt sind.“ Abgesehen von diesen persönlichen Hülfeleistungen, hat er sofort 75,000 Gulden aus seinem Privatvermögen zur Verfügung gestellt und in der großen Lotterie, welche hier selbst zu Gunsten der Ueberschwammten veranstaltet wird, 1000 Loose gewonnen; ohne Anspruch auf einen Gewinn zu machen. Der Umfang der Verwüstungen ist übrigens so ungeheuer groß, daß man kaum erwarten darf, die Wohlthätigkeit werde den Schaden nur zum Theil decken können. Der

starke Wind, welcher gestern und vorgestern wehte, brachte viel Bewegung in das Wasser, wodurch die Häuter in den überschwemmten Strichen zu ganzen Reihen eingestürzt sind. Auf anderen Plätzen, wie zu Druten u. hat man die Häuser abgebrochen, um mit dem Schutte die Versenkungen in den Deichen zu verstopfen.

— K o p e n h a g e n, 12. Febr. Im Daagbladet wird die Frage, ob die gegenwärtige Stärke der dänischen Flotte hinreichend sey, um im eventuellen Kriege die deutschen Flüsse in der Nordsee und die deutschen Häfen in der Dänische zu blockiren und gleichzeitig mit der Armee an den Küsten der Herzogthümer zu operiren, verneinend beantwortet; es fehle vor allen Dingen an großen Schraubenschiffen. Ferner sey es von absoluter Nothwendigkeit, daß die gegenwärtigen Schiffe wohl ausgerüstet und gut kommandirt würden. Zu der guten Ausrüstung gehörten gezogene Kanonen, womit die preussischen Kanonenboote bereits bewaffnet seyen, während die dänischen noch keine haben. Die preussischen Kanonenboote könnten sich auf seichten Grund legen und mit aller Gemächlichkeit die dänischen Blockadeschiffe eine Meile von der Küste entfernt halten; unter solchen Umständen würde die Blockade nicht effektiv und von den neutralen Mächten nicht anerkannt werden.

— T u r i n, 12. Febr. Gaeta hat um einen Waffenstillstand von 14 Tagen gebeten, um wegen der Uebergabe zu verhandeln. Giardini wies das Begehren zurück und erklärte, er sey gleichwohl bereit zu Unterhandlungen. Seit zwei Tagen haben unsere Batterien sehr bedeutenden Schaden angerichtet.

— T u r i n, 13. Febr. Giardini und der Kommandant von Gaeta haben eine gemischte Kommission ernannt, um die Bedingungen der Kapitulation aufzusuchen.

— G a e t a, 1. Febr. Eine günstige Gelegenheit ergreifend, Einiges über unsere Lage mittheilen zu können, beile ich mich in Kürze folgendes zu berichten. Das stärkste Feuer war am 28. Jan.; an diesem Tage wurden von beiden Seiten mehr als 11,000 Schüsse abgefeuert; vom Delandoberg aus sah man die Stadt in dichten Rauch gehüllt. Die Piemontesen schießen gut, aber auch die Neapolitaner. Der König und seine beiden Brüder Trani und Caserta sind immer im Feuer, der König ist indeß leidend, und ste hieher zurückgekommenen Diplomaten fanden ihn blaß, fieberhaft, aber unbeugsam. Die Königin dagegen ist vollkommen gesund, und wenn man ihr von Gefahren oder von Abreise spricht, lächelt sie, ohne zu antworten. Die Marchesa Renda war am Geburtstage des Königs mit den üblichen Geschenken von Rom dahier angekommen, und sand ähnliche Gaben, welche der Adel von Neapel übersendet hatte, der größtentheils treu geblieben ist. Die neuen Senatoren sind fast die einzigen Adelligen, welche sich der neuen Regierung angeschlossen. Mehr als 300 der ältesten und berühmtesten Adelfamilien sind nach Rom, Florenz, Paris und Deutschland ausgewandert. Als sich die Königin von der Marchesa Renda trennte,

überwältigte sie das Gefühl des Schmerzes, und sie weinte, als sie den Fuß von ihr im Nachen hatte, bat sie doch bald wieder zu kommen und dann länger zu verweilen. Zwei Söhne der Marchesa dienen als Offiziere, und haben sich bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet. Am Geburtstage des Königs schickte derselbe den Mitgliedern des diplomatischen Korps das Mittagessen, weil dieselben in den engen Räumen, welche der König und die Königin bewohnen, nicht zur Hälfte Platz gehabt hätten. Ein Jeder speiste also in seiner engen Casemate. Der König bewohnt mit der Königin drei niedere und feuchte Kammern in den Casematten, zu welchen eine enge Treppe in eine Art Vorzimmer führt, das immerwährend durch eine Kamphinlampe beleuchtet werden muß. Aus diesem dunklen Raum kommt man in ein etwas geräumigeres Gemach, das durch ein gebrochenes Licht erhellt ist, während des Bombardements muß aber auch diese Oeffnung geschlossen werden. Von Möbeln sind nur ein Schreibtisch, zwei Betten und einige Stühle zu sehen; das ist die Wohnung eines Fürsten, der vor wenigen Monaten die schönsten Schlösser in der Welt besaß. Die Straßen von Gaeta gleichen frisch gekerkerten Feldern, vom Herumgehen in denselben ist keine Rede. Die Königin besucht wenigstens einmal des Tages die Spitäler; sie geht von Bett zu Bett, notirt die Bitten der Verwundeten und Sterbenden, hilft den Wundärzten, legt Verbände an, und wenn in der Nähe eine Bombe plagt, nimmt sie gar keine Notiz davon. Nach dem neuen Völkerrecht wird vorzüglich auf die Spitäler gefeuert.

— Das Drama in G a e t a nähert sich seinem Ende. Schon die letzten Nachrichten über Rom (also von Seiten der Belagerten) bestätigten, daß der durch die Explosion eines Pulvermagazins am 5. verursachte Schaden weit bedeutender war, als anfänglich zugestanden wurde. Die Explosion fand um 3 Uhr Nachmittags nächst dem Landthore statt. General Traversa und etliche 50 Soldaten wurden unter den Trümmern der Batterien und der benachbarten Häuser begraben. Zu gleicher Zeit fand eine andere Explosion am äußersten Ende der Festungswerke statt und öffnete eine Breche, indem ein Theil der Festungsmauer nach der Seezeit hin einstürzte. Sofort richteten die Belagerer aus allen ihren Batterien ein furchtbares Feuer gegen diesen Punkt. Vom Platz aus wurde wacker geantwortet. Bei eintretender Nacht wurde das Feuer von der Festung aus wesentlich schwächer, da die Dunkelheit das Zielen unsicher machte. Die Piemontesen dagegen bombardirten fort bis Mitternacht, dann minderten sie ihr Feuer bis zum Tage, ohne es jedoch ganz einzustellen. Das ganze Geschwader feuerte während der Nacht mit wahrer Wuth, aber die Hälfte der Schüsse fiel ins Meer, und mehrere Schiffe litten Schaden. Man schätzt die Zahl der von den Piemontesen abgefeuerten Kanonenschüsse auf mehr als 15,000. Der König und die Königin erschienen auf dem Plage, wo das Unglück stattgefunden, und brachten den Verwundeten Hilfe. Dem Feuer der piemontesischen Flotte ausgesetzt, brachten sie hier die Nacht zu. Der Gen. Herzog von

Sangro, Gen. Ferrari und eine französische Nonne sind getödtet worden. Dem Grafen Averepere und dem Major Sangro Sanjeverino mußten die Beine amputirt werden. — An den folgenden Tagen ruhten die Waffen. Cialdini gestand den Belagerten einen zweitägigen Waffenstillstand zu, um die Todten herauszuziehen und zu begraben, und verlängerte denselben auf Ansuchen noch um einen Tag. Er sandte den Kranken Eis und Blutegel, woran in der Festung Mangel war, und erbot sich, 400 Kranke und Verwundete in seinen Spitälern aufzunehmen. Es erschienen in der That zwei piemontesische Dampfer und führten 200 Kranke fort, nach Mola di Gaeta und Neapel. Nach piemontesischen Berichten aber brach Cialdini plötzlich alle Verbindung ab, weil er bemerkte, daß die Belagerten, wider das gegebene Wort, den Waffenstillstand zur Verbesserung der Beschießung benützten. Hievon wissen die Berichte der Belagerten natürlich nichts, im Gegentheil werfen sie ihrerseits den Piemontesen vor, während dieser Zeit neue Batterien errichtet zu haben. Bis zum 9. war es noch nicht gelungen, die Trümmer so weit wegzuräumen, um sämtliche Opfer hervorzuziehen; einige wurden noch lebend gefunden. Der Waffenstillstand lief am 9., Morgens 10 Uhr, ab. Wahrscheinlich wurde sofort das Bombardement wieder aufgenommen, und zwar mit solchem Erfolg, daß schon am 12. die Belagerten einen neuen Waffenstillstand begehrten, um wegen der Uebergabe zu verhandeln. — Die piemontesische Flotte vor Gaeta ist neuerdings verstärkt worden und besteht nun aus 24 Schiffen mit 461 Kanonen. — Auffallend ist, daß trotz der Blokade regelmäßige Berichte von Gaeta nach Rom gelangen. Wie aus Genua geschrieben wird, besteht ein trefflich organisirter Dienst; kleine Barken, die Nacht, ungeachtet der piemontesischen Kreuzer, in den Hasen kommen und denselben wieder verlassen, hiedurch erhalten Kardinal Antonelli und Graf Trapani täglich ihre Depeschen und Briefe aus der Festung.

B a c n a n g.

Liegenschaftsverkauf.

Jakob Groß, Webers Wittwe, verkauft am Samstag den 16. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich:

A c e r:

- 1/8 Mrg. 2,2 Mth. im Seehoffeld, mit Dinkel angeblümt,
- 3/8 Mrg. 12,8 Mth. in der hintern Thaus, mit Klee,
- 1/8 Mrg. 34,6 Mth. im Seelacherfeld, mit Einhorn angeblümt,
- 3/8 Mrg. 16,3 Mth. am Zellerweg, mit Dinkel angeblümt.

B a c n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Wiesen:
1/8 Mrg. 22,2 Mth. Baumwiese ob der Ekerisflinge,

1/8 Mrg. 39,2 Mth. in Steinrainwiesen, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 9. Februar 1861.

Stadtschultheißenamt.
S c h n i t t l e.

M u r r.

Rinden-Verkauf.

Am Montag den 25. Februar, Nachmittags 1 Uhr, wird das heutige Rinden-Erzeugniß im Hardt- und Gemeindewald, geschätzt zu

- 11 Klafter Grobrinde,
- 9 Klafter Mittelrinde und
- 1200 Büschel Glanzrinde,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden, wozu die Herren Gerbermeister höflich eingeladen werden.

Den 13. Februar 1861.

Gemeinderath.

B a c n a n g. Naturalienpreise vom 13. Febr. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	18	—	—
" Dinkel . . .	5	14	5	3	4	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	12	3	52	3	30
1 Simri Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

H a l l. Naturalienpreise vom 9. Februar 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	14	6	54	6	43
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	5	22	5	7	4	48
" Gemischt . . .	5	15	5	12	5	9
" Gerste . . .	—	—	4	—	—	—
" Haber . . .	3	45	3	41	3	33
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 13.

Dienstag den 19. Februar

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Behandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterspand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterspändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot so gleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Dorn, jg. Christian Jakob, Färber beim Hirsch in Backnang, Montag den 18. März 1861, Vormittags 8 Uhr zu Backnang.

Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Den 9. Februar 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

O p p e n w e i l e r.

Aufforderung.

Gottlieb Nieß, Schreiner, ist gestorben. Es werden dessen Gläubiger und Bürgen zu Anmeldung ihrer Ansprüche binnen 10 Tagen aufgefordert.

Backnang, den 15. Februar 1861.

Königl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

M u r r h a r d t.

Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Bierbauers Gustav Scholder von hier ist die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Bierbrauerei und Branntweimbrennerei, nebst Anbau, Keller und Stallung und einem Gemüsegärtchen von 7,8 Mth. hinter dem Haus, zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Das Ganze liegt an der Hauptstraße gegenüber der Post, und ist gerichtlich taxirt zu 4000 fl.

Die Kaufsliebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hierzu auf

Montag den 4. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in das Rathhaus eingeladen.

Den 11. Februar 1861.

Königl. Amtsnotariat.
Häcker.